



Die Logik des Verdachts.

Prävention als gesellschaftliche Selbstverständlichkeit

*Veranstaltung der Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle
auf dem 40. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 2020 „Gesellschaft unter Spannung“ vom
14.09.2020 bis 18.09.2020 in Berlin*

Call for Papers

Die geplante Sektionsveranstaltung rückt zentrale Mechanismen der Wirklichkeitsproduktion und Wirklichkeitsveränderung durch Prävention in den Blick. Entscheidend ist dabei, dass bestimmte Ausschnitte der gesellschaftlichen Konstruktion von Wirklichkeit aus ihrem jeweiligen Kontext gelöst und gleichzeitig kausale Zusammenhänge zwischen gegenwärtigen und zukünftigen Zuständen und Ereignissen behauptet werden: Prävention soll in der Gegenwart etwas verhindern, damit es zukünftig nicht stattfinden kann. Dieser temporale Modus von Prävention ist laut Ulrich Bröckling ubiquitär. Das bedeutet, dass grundsätzlich alles zur Bedrohung und zum Ziel präventiver Bemühungen werden kann, indem nach Indizien gesucht wird, die auf künftige Übel hindeuten und an denen vorbeugende Maßnahmen ansetzen. Aufgrund dieser grundlegenden Logik des Verdachts können tendenziell alle Personen und Situationen, insbesondere aber Personen und Kontexte, die bereits als gefährdet oder als gefährlich gelten, stigmatisiert und durch Prävention adressiert werden. So gibt es eine Vielfalt von Anwendungen und Feldern der Prävention (bspw. Früherkennung, Frühförderung, Frühe Hilfen, Extremismus, Gewalt und Gesundheit). Der Modus von Prävention wird trotz dieser Vielfalt an Ausprägungen aber als einheitlich eingeschätzt. So vertritt Bröckling die These, durch Prävention würden herkömmliche Mechanismen von Überwachen und Strafen durch ein Regime des Monitoring und der freiwilligen Selbstkontrolle abgelöst. Ausgehend von dieser Diagnose können in der Sektionsveranstaltung sowohl theoretisch-konzeptionelle Ansätze als auch empirische Befunde zur Logik des Verdachts vorgestellt und diskutiert werden. So lässt sich fragen:

- Ist Prävention ein Modus der Um-Ordnung gesellschaftlicher Ordnung?
- Wird Wissen re-figuriert und entstehen neue Formen von Wissen?
- Ist Prävention ein Modus der Sicherung und der (Neu-)Verhandlung von Grenzziehungen? (z.B. Exklusion – Inklusion; Selbstverantwortung – Verantwortungslosigkeit; Selbstkontrolle – Fremdkontrolle)
- Ist der beobachtete Modus von Prävention in allen Feldern und für alle Fälle gleich? (Regime des Monitoring und der freiwilligen Selbstkontrolle statt Überwachen und Strafen)
- Suggestiert Prävention im Gegensatz zur fokussierten Zeitdiagnose nicht Freiwilligkeit und werden dadurch nicht vielmehr immer noch institutionalisierte Fremdzwänge verdeckt?

Abstracts [max. 2.400 Zeichen inkl. Leerzeichen] senden Sie bitte bis zum **31.03.2020** an:

Mechthild Bereswill [bereswill@uni-kassel.de] und Anke Neuber [a.neuber@ostfalia.de]